

Drei sind einer zuviel –
Predigt vom 13. Juni 2010
anlässlich der Gottesdienstreihe zum Thema „Familie“
von Bernd Teichert, Evangelische Kirchengemeinde Westheim-Uttenhofen

Liebe Gemeinde!

Geschenke erhalten die Freundschaft, sagt man. An welches Geschenk erinnert Ihr Euch besonders? War es ein Blumenstrauß? Ein Ring? Ein unbeholfen vorgetragenes Gedicht? Vielleicht Freudentränen? Oder ein romantischer Abend zu zweit? Überlegt einmal.

(Stille).

Was es auch war. An manches erinnert man sich lange.

I. Erotik – ein Geschenk Gottes

Gott macht auch Geschenke. Am Anfang unseres Gottesdienstes haben wir sie besungen: die Sommerzeit, die blühenden Gärten, Blumen und Vögel, Tiere und Pflanzen. Mit all diesen Geschenken möchte uns Gott eine Freude machen. Aber das sind nicht alle Geschenke. Eins der größten Geschenke kommt in dem Lied nicht vor. Ich meine die Erotik.

Es ist leicht, Erotik zu erleben. Aber es ist schwer, über Erotik zu sprechen. Unsere Worte sind zuweilen sachlich-kühl oder schwülstig. Oder sie sind grob und uneinfühlsam. Gott spricht ganz anders darüber. Er hat ein ganzes Buch dazu verfasst. Ich meine das „Hohelied“, das „Schönste aller Lieder“, wie es am Anfang des Liedes heißt (Hohelied 1,1). In diesem Lied besingen zwei Menschen ihre Liebe zueinander. Sie machen sich Komplimente und himmeln sich an. Sie schildern einander ihre Sehnsucht und teilen ihre erotischen Träume. Das Hohelied steckt voller Poesie und Leidenschaft. Es beglückt und erfrischt. Es erfreut und macht an. Beispiel gefällig?

ER:

*Meine Braut ist ein Garten
voll erlesener Pflanzen!
An Granatapfelbäumen
reifen köstliche Früchte.*

(Nase und Mund des Freundes gehen nun ein wenig tiefer).

*Herrlich duften die Rosen
und die Blüten der Henna.
Narde, Safran und Kalmus,
alle Weihrauchgewächse,
Zimt und Alo,
Myrrhe, alle Arten von Balsam
sind im Garten zu finden.*

*Eine Quelle entspringt dort
mit kristallklarem Wasser,
das vom Libanon herkommt.
Aber noch sind mir Garten
und Quelle verschlossen!
(Aus Hoheslied 4,12ff)*

Wer aber dichtet so etwas? Wir gehen davon aus, dass die Bibel Gottes Wort ist. Letztendlich kommen die Worte also von Gott. Gott ist ein Liebhaber des Lebens. Er mag uns. Und er hat uns darum die Erotik geschenkt. Liebe mit Herz und Mund, mit Kopf und Hand. Liebe mit all ihren Facetten. Darauf möchte uns das Hohelied Lust machen. Das Hohelied ist ein poetisches Aphrodisiakum. Man kann es aber auch als praktisches Nachhilfebuch in Sachen Sex lesen.

Was heißt das?

Sex und Erotik sind ein gutes Geschenk Gottes.

Wir müssen uns daher nicht schämen.

Und: Wenn Gott darüber redet, dürfen wir *auch* darüber reden. Auch mit unserem Partner. Manche sagen ja, über Liebe soll man nicht reden. Man soll Liebe machen. Gott sieht das anders. Er redet darüber.

Und schließlich: Zu gewissen Zeiten hatte die Kirche Probleme mit Sex. Man hatte Angst, dass Sex Menschen sexsüchtig und sexbesessen macht. Entfesselte Leidenschaft und Lust schienen die Menschen von Gott zu trennen. Demzufolge predigte man sexualkritisch, ja sexualfeindlich. Aus meiner Sicht gibt es dafür in der Bibel keinen Anhaltspunkt. Liebe ist eine gute Gabe eines guten Gottes. Und bei der Erotik ist das auch nicht anders. Erotik ist eine gute Gabe eines guten Gottes.

II. Erotik – ein Geschenk der Hölle

Jetzt kommt das große ABER. Erotik ist die gute Gabe eines guten Gottes. Aber sie gehört in eine feste Beziehung hinein. Eine *Mélange à trois* ist undenkbar. Drei sind einer zuviel. Im sechsten Gebot heißt es: „Du sollst nicht Ehe brechen.“

Wie ein guter Pädagoge stellt Gott aber nicht nur Regeln auf. Sondern er versucht, Regeln zu erläutern. Zu unserem Thema tut er es auf eine ansprechende Art und Weise. Ich lese Verse aus dem 9. Kapitel des Sprüchebuches. Dort geht es um eine aufdringliche Frau, die für alles offen und zu allem bereit ist. Es soll aber auch Männer geben, für die das zutrifft:

*„Wer unerfahren ist, komme zu mir!
Wer etwas lernen will, ist eingeladen!
Verbotenes Wasser ist süß!
Heimlich gegessenes Brot schmeckt am allerbesten!“
Doch wer ihrer Einladung Folge leistet,
weiß nicht, dass drinnen an ihrem Tisch
Die Geister der Toten sitzen.
Wer die Schwelle ihres Hauses überschreitet,
betritt damit schon die Totenwelt.
(Aus Sprüche 9,16-18)*

Vorher habe ich euch das Hohenlied vorgelesen. Ihr habt die Poesie auf euch wirken lassen. Vielleicht habt ihr dabei auch ein Gefühl für die Sprache bekommen. Wahrscheinlich ahnt ihr nun, dass „Wasser“ und „Brot“ anderes bedeuten als sonst... Ihr habt recht. Ihr liegt recht, wenn ihr bei „Wasser“ an Körperflüssigkeiten denkt. Aber was ist das Brot einer Frau? Frage an die Männer unter uns: Wo knabbert und knuppert man gerne hinein? Mehr sage ich nicht. Verbotenes Wasser ist süß! Heimlich gegessenes Brot schmeckt am allerbesten! Damit sind außerhäusliche Beziehungen gemeint. Die Geliebte neben der Ehefrau. Die Geliebter neben dem Ehemann.

Mir gefallen die Verse. Die Bibel ist realistisch. Sie geht davon aus, dass wir uns in andere Menschen verlieben können. Es ist normal, dass man sich in einen anderen Mann verguckt. Es kann passieren, dass man sich in eine andere Frau verliebt. Das sagt noch nichts über die Qualität unserer Beziehung zum Ehepartner aus. Die Frage aber ist, wie wir damit umgehen. Was tun wir, wenn wir uns in jemand vergucken? Lassen wir uns von den Worten der reizenden jungen Frau locken? Geben wir dem Drang nach dem aparten jungen Mann mit dem Bodybuilderbizeps nach? Lassen wir uns von ihrem schelmischen Blick einnehmen? Lassen wir uns von seiner sonoren Stimme verführen?

Die Bibel sagt: Bitte nicht! Dazu wendet sie sich an unser Vorstellungsvermögen: „Wer ihrer Einladung (das heißt: der Einladung der jungen attraktiven oder der lockeren Frau) Folge leistet, weiß nicht, dass drinnen an ihrem Tisch die Geister der Toten sitzen. Wer die Schwelle ihres Hauses überschreitet, betritt damit schon die Totenwelt.“ Oder andersherum: „Wer seiner Einladung Folge leistet, weiß nicht, dass drinnen an seinem Tisch die Geister der Toten sitzen. Wer die Schwellen seines Hauses überschreitet, betritt damit schon die Totenwelt.“

In der Tat: Wenn man fremdgeht, stirbt manches:

Es stirbt die Beziehung zum Partner, den man einmal über alles geliebt hat. Es ist eine Illusion, dass Beziehungen nach einem Fehltritt keinen Schaden leiden.

Nachgewiesenermaßen. Fehlritte verletzen Beziehungen. Sie zerstören das Vertrauen zum Ehepartner. In der Regel bedeuten Fehlritte darum den Tod einer Beziehung.

Es stirbt vielleicht die Beziehung zu den Kindern. Man sieht sie vielleicht nur noch selten. Sie werden einem fremd. Man kann manches nicht mehr nachvollziehen. Vielleicht verschließen sich die Kinder auch. Man lebt neben ihnen her, aber nicht mit ihnen zusammen.

Es stirbt vielleicht das Vertrauen der Kinder in andere Menschen. Kinder lernen am Beispiel. Sie lernen auch an der Ehe ihrer Eltern. Sie lernen, ob Beziehungen zwischen Menschen belastungsfähig sind oder nicht. Wenn sie mitbekommen, dass Partnerschaften scheitern, dann lernen sie, dass es keinen Ort in der Welt gibt, wo man sich fallen lassen kann, wo man so sein kann, wie man ist. Dass es jemand gibt, der mich hält, auch wenn ich mich als unhaltbar sehe.

Wollt ihr das? Wollt ihr in den Abgrund der Hölle blicken? Das ist die Frage der Bibel.

III. Erotik – ein Geschenk an Eheleute

Und wenn es gerade schwer ist? Was dann? Die Bibel empfiehlt, unsere Beziehungen zu leben. Miteinander zu kommunizieren. Auch sexuell. Insofern unterscheidet sich die Bibel nicht von den Psychologen unserer Tage.

Du hast doch deinen eigenen Brunnen, deine Quelle, die klares Wasser sprudelt. Trink aus dieser Quelle! Willst du, dass ihr Wasser auf die Straße fließt? Willst du es etwa mit anderen teilen? Für dich allein soll es sprudeln! Freue dich an der Frau, die du jung geheiratet hast. Sie soll dir viele Kinder schenken! Anmutig wie eine Gazelle ist sie. Ihre Brüste sollen dich immer berauschen, in ihren Armen kannst du dich selbst vergessen!

(Aus Sprüche 5,15-19)

Vergessen wir den anderen. Vergessen wir die andere. So soll es sein. Und das heißt auf Hebräisch: Amen.